

Blus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Ar. 119. Erscheint wöchentl. smal: am Montag, Donnerstog und Samstag und kostet in Altensteig 90 S in Bezirt 85 S, außerhalb 1 M. das Quartal. **Donnerstag den 11. Oktober** 1888. Einrückungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

Amtliches.

Uebertragen wurde die dritte Schulstelle in Nagold dem Schullehrer Gang in Holzgerlingen, Bezirt's Böblingen; die Schulstelle in Erzgrube dem Unterlehrer Bollmer in Schwann, Bez. Neuenbürg.

Versetzt wurde Amtsgerichtschreiber Kemppis in Nagold, seinem Ansuchen entsprechend, auf die erledigte Amtsgerichtschreiberstelle in Gaildorf.

Geborben: J. Ulrich Steier, Nördlingen; Bauinspektor a. D., Proschel, Wallerstein; stellv. Amtmann Wagner, Ulm; H. Göz, Direktor der Stuttgarter Pferdeversicherungsgesellschaft und Generalagent der Allg. Rentenanstalt, Kreuzenstadt—Stuttgart; Kaufmann Ruoff, Böblingen—Tübingen—Hechingen; J. Pfisterer, Winnenden—Schornbach.

Herzog Adolf von Nassau.

In dem Jubelrauschen der Kaiserreise durch Süddeutschland ist ein hochpolitischer Umstand fast gänzlich übersehen worden, der wohl verdiente, unter den bisherigen politischen Erfolgen Kaiser Wilhelms II. mit in erster Reihe genannt zu werden, nämlich die völlige Ausführung des Herzogs Adolf von Nassau mit dem Hohenzollernhause.

Schleswig-Holstein, Hannover, Kurhessen, Nassau, Hessen-Homburg und Frankfurt a. M. wurden im Jahre 1866 dem preussischen Staate einverleibt. Drei Dynastien verloren ihr Land, eine vierte (das Haus Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg) die Hoffnung auf den Thron. Das Kurhaus Hessen und Hessen-Homburg kommen hier nicht in Betracht; ihre Angehörigen haben sich längst mit Preußen ausgesöhnt. Sonderburg-Augustenburg ist gleichfalls versöhnt, ja es ist mit Hohenzollern verwachsen, denn die Kaiserin Viktoria Augusta ist eine Prinzessin dieses Hauses. Der Herzog von Cumberland, Sohn König Georgs V. von Hannover, hat dagegen nichts von seinen Ansprüchen aufgegeben, obwohl die Auslieferung des Welfenfonds, 20 Millionen preussischer Thaler, ein Preis wäre, der Manchen verlocken möchte. Als letzter der entthronten Dynastien bleibt noch Herzog Adolf von Nassau, der 1866 sein treues Festhalten an den Oesterreich gegenüber eingegangenen Verträgen mit seinem Throne büßen mußte.

Man konnte von den Fürsten, die 1866 Krone und Land verloren, nicht verlangen, daß sie besonders freudigen Herzens der Entwicklung der Dinge zusahen. Darum ist es schon vom rein menschlichen Standpunkte erfreulich, wenn ein solcher Fürst sich angesichts der mächtigen Entfaltung der Dinge, wie sie das junge Deutsche Reich zeigt, mit der neugeschaffenen Lage ausöhnt. Das ist ein schönes Zeugnis von Patriotismus, wenn der Betreffende sich sagen muß: „Ich habe zwar verloren, aber Deutschland hat gewonnen.“

Eine Annäherung des Herzogs von Nassau hatte schon vor Langem stattgefunden und fand ihren Ausdruck in der Vermählung seiner Tochter Hilda mit dem Erbgroßherzog von Baden, — einer Verbindung, welcher der alte Kaiser Wilhelm freudigen Herzens seinen großväterlichen Segen gab. Den Bemühungen des Großherzogs von Baden ist es gelungen, auch noch die letzte Scheidewand niederzureißen, und in Konstanz war es, wo Herzog Adolf von Nassau den Enkel Kaiser Wilhelms in preussischer Generalsuniform begrüßte.

Herzog Adolf ist der Erbe des großherzoglichen Thrones von Luxemburg. Wenn der König von Holland stirbt, so ist der Herzog in Luxemburg der nächste Erbberechtigte und die Reichsregierung war es, welche diese Ansprüche bisher energisch vertrat.

Luxemburg gehörte von jeher zu Deutschland; es gehörte auch bis 1866 zum Deutschen Bunde und gehört heute noch zum deutschen Zollverein. Seine Bevölkerung ist weitüberwiegend deutsch. Alle diese Umstände waren s. B. für den Kaiser Napoleon kein Hindernis, seine begehrlichen Blicke auf dieses Land zu werfen. Er wollte es dem Könige von Holland abkaufen und diesen Kauf durch Volksabstimmung in Luxemburg gutheißen lassen. Der Plan wurde zu zeitig verraten und die „Luxemburger Frage“ in einem Sinne gelöst, der den Franzosen nicht genehm war. Das Land wurde für neutral erklärt und unter den Schutz aller Großmächte gestellt.

Luxemburg ist ein deutscher Wachtposten gegen Frankreich. Regiert dort einst ein deutscher Fürst — deutsch in des Wortes ganzer Bedeutung — so ist damit eine erhöhte Garantie des Friedens gegeben. Luxemburg ist durch die Ungunst der Verhältnisse von Deutschland politisch losgerissen worden. Durch die Agitation französischer Agenten ist auch das Volk dem Deutschtum entfremdet. Leicht könnte sich dort das wiederholen, was wir im deutschen Elsaß und in Deutsch-Lothringen beklagen: daß das Volk seines nationalen Zusammenhanges mit dem großen gemeinsamen Vaterlande nicht eingedenk bleibt und verwälscht. Davor dürfte es die Regierung des mit Preußen völlig ausgehüteten Hauses Nassau bewahren. Dieses Haus wird zukünftig in Luxemburg für den deutschen Gedanken werdend auftreten und dadurch sowohl seinem Lande wie Deutschland große Dienste leisten.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 9. Okt.** Noch nicht einmal die Ernte ganz unter Dach, und schon Winter! So jammern wohl unsere heuer so sorgenbeschwernten Landwirte. Und mit Recht. Während auf dem hinteren Wald das Dohnd und der Haber teils noch steht, teils gemäht liegt, erlebten wir gestern früh die unangenehme Ueberraschung, uns in eine Winterlandschaft versetzt zu sehen; dabei eine rauhe, kalte Witterung, wie sie etwa dem November anstehen würde, nicht aber dem „Weinmonat“, der uns manchmal anhaltend schöne, sonnige Tage gebracht. Daß auch die Kartoffeln, deren Ertrag da und dort überhaupt kein reichlicher ist, unter solch abscheulichem Wetter notleiden, ist nicht zu verwundern. Und wie mag's vollends im Unterland aussehen bei unsern Winzern! Heuer wird er wohl zutreffen der alte Satz: „Wenn Gallus den Butten trägt, so ist es ein böses Zeichen für den Wein!“ Von allen Seiten kommen ja Berichte, daß Mitte dieses Monats geherbstet wird d. h. wohl geherbstet werden muß, soweit es den Trauben nicht geht, wie stellenweise dem Haber auf unserem Schwarzwald, d. h. so weit sie eben reif werden!

* Die Bohrarbeiten in Sulz a. N. zur Aufindung von Steinkohlen sind nunmehr bis zur Tiefe von 300 Metern gefördert. Immer noch arbeitet der Bohrer in der mächtigen Buntsandsteinschichte und es sind somit die Hoffnungen auf Erfolg weder bessere noch geringere geworden. Die tägliche Zunahme des Bohrlochs bewegt sich je nach Dichtigkeit und Härte der Formationschichte zwischen $\frac{1}{2}$ und 1 Meter.

(Einjährig-Freiwillige.) Es verdient gewiß bekannt zu werden, daß vor einigen Tagen ein junger Mann, welcher bei Herrn Universitätsmechaniker Albrecht in Tübingen beschäftigt ist, den Berechtigungsschein zum einjährig-frei-

wiligen Dienst erhielt, hauptsächlich weil er durch Anfertigung eines für ein Universitätsinstitut bestimmten Apparates bewiesen hat, daß er in seinem Fache Hervorragendes leistet. Nach § 89,6 der Grf.-Ordg. dürfen nämlich von dem Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung entbunden werden: a) junge Leute, welche sich in einem Zweige der Wissenschaft oder Kunst oder in einer anderen dem Gemeinwesen zu gute kommenden Thätigkeit besonders auszeichnen, b) kunstverständige oder mechanische Arbeiter, welche in der Art ihrer Thätigkeit Hervorragendes leisten, c) zu Kunstleistungen angestellte Mitglieder landesherrlicher Bühnen. Personen, welche auf eine derartige Berücksichtigung Anspruch machen, haben ihrer Meldung zum einjährig-freiwilligen Dienst die erforderlichen amtlich beglaubigten Zeugnisse beizufügen und sind nur einer Prüfung in den Elementarkenntnissen zu unterwerfen, nach deren Ausfall die Ersatzbehörde dritter Instanz entscheidet, ob der Berechtigungsschein zu erteilen ist oder nicht.

* **Stuttgart, 8. Okt.** Der „St.-Anz.“ berichtet: Der König empfing heute den konsultierenden Leibarzt. Seit lange besteht beim König eine erhöhte Neigung zu katarrhalischen, entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane. Diese Prädisposition ist um so mehr zu berücksichtigen, als gleichfalls schon Jahre lang Veränderungen innerhalb des Gefäßsystems vorhanden sind, welche im Falle eines Hinzutretens neuer Gesundheitsstörungen die Wiederherstellung neuer Gesundheitsstörungen die Wiederherstellung erschweren würden. In Erwägung dieser Umstände waren die Aerzte der entschiedenen Ansicht, daß der König noch vor Eintritt der rauhen Jahreszeit einen Winteraufenthalt im Süden aufsuchen möchte.

* **Stuttgart, 8. Okt.** Dem Viederfranz wurde bei Begehung seines 65. Gründungsfestes am 7. Okt. d. J. in Anerkennung seines künstlerischen und patriotischen Wirkens die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit dem Bande des Ordens der Württembergischen Krone gnädigst verliehen.

Der geschäftsführende Ausschuss für Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in der Landeshauptstadt Stuttgart hat in den letzten Tagen die bisher bar eingelaufenen Beiträge zusammengestellt. Dieselben belaufen sich auf rund 70 000 Mk. Einige größere Einzelbeiträge stehen in Aussicht. Auf dem Lande ist die Sammlung meist über die Ernte zurückgestellt worden und jetzt erst im Gange, nur in einzelnen Bezirken ist sie schon abgeschlossen. Wenn auch die eingelaufenen patriotischen Gaben schon eine hübsche Summe ergeben haben, so ist doch nicht zu verkennen, daß zu einem würdigen Denkmal, insbesondere zu einem Reiterstandbild, noch weitere Beiträge notwendig sind.

(Militärisches.) Das neueste Württembergische Militär-Verordnungsblatt enthält Bestimmungen über Verleihung von Ehrenpreisen für hervorragende Schießleistungen. Bei der Infanterie hat hiernach alljährlich ein Preisschießen der Offiziere und ein solches für Unteroffiziere stattzufinden. Auf Grund der Schießergebnisse erhält der beste Schütze unter den Offizieren und der beste Schütze unter den Unteroffizieren im Namen Seiner Majestät des Königs je einen Preis, der mit einer entsprechenden Bezeichnung und dem Namen des Beliehenen versehen ist. Die Preise bestehen für Offiziere aus einem Degen oder Säbel, für Unteroffiziere aus einer Taschenuhr. Geschossen wird nach der vorgeschriebenen Ringscheibe auf 150 Meter

Entfernung, 7 Schuß und zwar 3 stehend aufgelegt, 4 stehend freihändig. Die Aushändigung der Preise hat der betreffende Truppenteil in angemessener feierlicher Weise vorzunehmen. Außerdem sind die Namen der mit Preisen ausgezeichneten Offiziere und Unteroffiziere innerhalb des Armeekorps bekannt zu geben und Sr. Maj. dem Könige zu melden. — Sonntag vormittag von 9 Uhr an fand in der evangelischen, gegen 10 Uhr in der katholischen Garnisonkirche in Stuttgart die Beeidigung der am 4. d. M. bei dem hiesigen Manen-Regiment eingestellten Rekruten, sowie der am 1. ds. Mts. zur Einstellung gekommenen Einjährig- u. Dreijährig-Freiwilligen, der Dekonomie-Handwerker und Militärkrankenwärter hiesiger Garnison nach vorausgegangener kurzer Ansprache durch den betreffenden Garnisons-Beisitzlichen in hergebrachter Art und Weise statt.

* Münsingen, 7. Okt. Heute früh war unsere Gegend mit Schnee bedeckt und es schneit fast den ganzen Tag fort. Die Ernte ist auf der Ab noch nicht beendet, insbesondere steht noch viel Haber und auch Gerste. Dehnd sieht man noch vielfach liegen, so daß weder Regen noch Schnee erwünscht ist.

* (Verschiedenes.) In Heilbronn stürzte der ledige Maurer Ladner die Stiege zu seiner Wohnung herunter und starb an den dadurch erhaltenen Verletzungen. — Bei Sontheim wurde ein unbekannter Mann im Alter von 18—20 Jahren tot aufgefunden; neben ihm lag ein Revolver. Man vermutet Selbstmord. — Ein 9 Jahre alter Knabe in Wolfshlugen fand auf dem Felde eine Schußpatrone; da ein anderer Knabe heftig daraufschlug, erfolgte eine Explosion, wodurch dem Jünger der Daumen und zwei Finger der linken Hand abgerissen wurden. — In Heilbronn hat sich der Zellengefängnis-Aufseher Beck in seiner Behausung erhängt. — In Stuttgart hat sich der Monteur eines dortigen Geschäfts, A. Möhner, verheirateter Mechaniker von Heilbronn, nach betrügerischer Erlangung eines Ausstandes seines Geschäftshauses im Betrage von 500 M., flüchtig gemacht. — Der Gasthof zum Adler in Wendelsheim ist nebst 2 Nebengebäuden in der Nacht vom Sonntag auf Montag abgebrannt. Der Brandstiftung verdächtig wurde der Wirt verhaftet. — Ein Maurermeister aus Böhmenkirch, welcher an seinem Hausgiebel hässliche Veränderungen vornahm, machte einen nicht unbeträchtlichen Geldfund. Er entdeckte nemlich in einem Garten eine Masse von Vierundzwanzig- u. Fünfunddreißigkreuzerstückchen, für welche ihm schon 500 M. geboten worden sein sollen. — In Gmünd schaute ein Pferd an einem Bahnübergang und setzte über die geschlossene Barriere, als eben eine Lokomotive herankam, welche das Pferd erfaßte und tötete. — Im Weiler Knollengraben bei Ravensburg aßen drei Kinder Tollkirchen; eines der Kinder starb. — In Ummendorf wurde die Feuerwehr wegen eines angeblichen Brandes

alarmiert; die Ursache des Lärmes war aber nur — die untergehende Sonne. — Bei Scheer hatten sich so viele Mase unter der Turbine der Papierfabrik gefangen, daß die Maschine zum Stillstand kam.

* Lahr, 8. Okt. Seit gestern herrscht im Schwarzwald und in den Vogesen stellenweise heftiger Schneefall.

* In Kilsheim bei Tauberbischofsheim hat die Gendarmerie höherem Auftrage zufolge einem dortigen Wirt nahezu 6 Hektoliter Wein laufen lassen, weil derselbe für ungenießbar erklärt wurde. Der Wirt verfällt dazu noch in eine empfindliche Strafe.

* München, 8. Okt. Die Finanzverhältnisse der deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung lassen sich jetzt dahin berechnen, daß der Garantiefonds des Staates mit 100 000 M., der Garantiefonds der Stadt mit 100 000 M. und der Garantiefonds des Bayer. Kunstgewerbevereins mit 40 000 M. zur Deckung des Defizits werden herangezogen werden müssen. Eine Inanspruchnahme der Privatgarantiefondszeichner wird aber nicht erforderlich sein. — Eine hübsche Antwort, die der Prinzregent jüngst auf seiner Pfalzreise erhalten hat, wird erzählt. Als er bei der Vorstellung von Landbürgermeistern einen derselben fragte, wie viel Umlage die Gemeinde zahle, antwortete das Ortsobhaupt: „Dreihundert Prozent“. Auf die weitere Frage, ob denn dies die Bürger bestreiten können, erhielt der Prinzregent die Antwort: „Was wolle sie mache? Se müsse!“

* Eine Frauensperson schleuderte einem Polizeisoldaten, welcher in einer Wirtschaft in Nürnberg ihrem Kinde das Hausieren mit Streichhölzern verbot, Scheidewasser ins Gesicht; es ist Gefahr vorhanden, daß der Angefallene das Augenlicht verliert.

* Berlin, 6. Okt. Der „Kreuztg.“ ist aus London die Meldung zugegangen, daß ein amerikanisches Telegramm an die italienische Polizei gelangt sei, welches die Aufforderung enthält, mögliche Vorkehrungen während des Besuchs des Kaisers Wilhelm zu treffen, da die internationalen Anarchisten in Newyork eine verhängnisvolle Energie entwickeln.

* Berlin, 8. Okt. Von verschiedenen Seiten, städtischen Behörden und sonstigen Körperschaften, ist eine ernste Feier des 18. Oktober geplant, auf welchen Tag der Geburtstag Kaiser Friedrichs fällt. An diesem Tage wird in Potsdam neben der Friedenskirche der Grundstein zu der Grabkapelle gelegt werden, in welcher Kaiser Friedrichs sterbliche Hülle die letzte Ruhestätte finden soll.

— Der bei der Krankheit Kaiser Friedrichs zugezogene Wiener Arzt Prof. Dr. Schrötter, der seinerzeit durch die Entschiedenheit Aufsehen erregte, mit der er in Bekämpfung Malignes die Krebsdiagnose vertrat, hat bei der Ordensverleihung während der Anwesenheit Kaiser

Wilhelms in Wien den preussischen Roten Adlerorden 2. Klasse erhalten.

* Breslau, 5. Oktober. Der Reichstagsabgeordnete Kräcker ist heute unter enormer Beteiligung zu Grabe getragen worden. Eine halbe Stunde, bevor sich der Trauerzug in Bewegung setzte, durften nur solche Personen die Straße, in der das Trauerhaus liegt, passieren, die Kränze mit Schleifen trugen. Bebel und Singer schritten mit Kränzen in der Hand hinter dem Sarge einher. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hatte einen Palmenwedel gesendet, der auf einer zehn Fuß hohen Stange einbertragen wurde. Am Grabe sprach nur der Totengräber ein Gebet.

* Erfurt, 6. Okt. Ein hiesiger Arbeiter, der in der Herberge andern Gästen zeigen wollte, wie sich ein Selbstmordkandidat durch Erhängen vom Leben zum Tode befördern kann, mußte dieses unpassende Kunststück mit dem Leben büßen. Er steckte nämlich den Kopf durch eine von der Decke herabhängende Schlinge. Dabei glitt der Mann aus. Ehe die Gäste den Ernst der Situation übersahen und herbeisprangen, war der Unbesonnene eine Leiche.

* Bielefeld, 6. Okt. Heute legte der Schirmfabrikant Jordan sein 109. Lebensjahr zurück. Jordan ist unter der Regierung Friedrichs des Großen geboren und hat somit unter sieben preussischen Königen gelebt.

* Zeitz, 5. Okt. Eine blutige That erschreckte heute die Einwohnerschaft unseres Nachbarstädtchens Hohenmölsen. Die Ehefrau A. wurde tot in ihrem Bett, der Mann vor demselben erhängt gefunden, so daß offenbar Gattenmord u. Selbstmord vorliegt. Die beiden Leute liebten gleichmäßig spirituose Getränke, außerdem war der Mann von Eifersucht gequält, weshalb das häusliche Leben ein nichts weniger als harmonisches war. In den heutigen Morgenstunden schickte der Mann eine mit in dem betreffenden Zimmer schlafende 15jährige Tochter, sowie ein Enkelkind auf den Flur, wo die Beiden auf einem Strohschuh weiter schlafen sollten. Inzwischen vollzog sich im Zimmer das Entsetzliche.

* Straßburg, 6. Oktober. Wie bekannt, machten sich im verwichenen Sommer eines Sonntags gelegentlich einer Schlägerei mit Artilleristen auf dem alten Fischmarkt mehrere Manen grober Widerseßlichkeiten gegen Vorgesetzte schuldig. Nach einem dieser Tage bei der Parole verurteilten, vom Kaiser bestätigten kriegsrechtlichen Urteile sind die Hauptschuldigen wegen militärischen Ungehorsams, Widerseßung und thätlichen Angriffs gegen Vorgesetzte teils mit mehrjährigem Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Soldatenstande, teils mit mehrjährigem Festungsgefängnis bestraft worden.

Ausländisches.

* Wien, 8. Okt. Die von Anfang an unwahrscheinlich klingende Nachricht über die Rückreise des Kaisers Wilhelm, wonach er dabei Wien zum zweiten Male berühren werde, wird heute entschieden dementiert.

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.

(Fortsetzung.)

Nun war aber auch Leonies Kraft völlig zu Ende, denn nur die Todesangst hatte ihr die Stärke verliehen, sich so fest an den Hals des wilden Pferdes anzuklammern. Jetzt aber, da der Goldfuchs stille stand, sank sie völlig erschöpft und halb ohnmächtig in Graf Egons Arme, welcher sie mit zärtlicher Sorgfalt zu einer nahegelegenen Rasenbank trug, ihr dunkellockiges Haupt an seiner Brust bettend, und sie mit losenden Worten bat, die lieben Augen aufzuschlagen und ihm zu sagen, ob sie auch keine Schmerzen fühle.

Hochaufatmend ruhte Leonie einige Minuten stumm an Egons Brust, dann schlug sie langsam die dunklen, heißglühenden Sonnenaugen zu ihm auf und flüsterte, sich fest an ihn schmiegend, weich, fast flehend: „Mir ist wohl, unsäglich wohl! — Du hast mein Leben gerettet, Egon! — Nun laß es mich auch an deinem Herzen genießen!“

Ein heftiges Beben durchzuckte Egons kraftvolle Gestalt bei diesen süßverlockenden Worten, und, wie durch Zauberzauber gebannt, ruhten seine flammenden, nachdunklen Augen, mit dem Ausdruck schrankenloser Bewunderung und Liebe, auf Leonies bleichem geistvollen Antlitze, tauchten sich seine strahlenden, liebedurchleuchteten Blicke immer tiefer in Leonies bittende, und in ihrem weichen Thränenhmelz doppelt lockende schöne Augen.

„Hast du mich denn noch ein klein wenig lieb?“ hauchten Leonies schwellende Lippen leise schmeichelnd, während ihr lockiges Haupt sich fest an ihn schmiegte und die strahlenden Augen voll und ganz zu ihm aufgeschlagen, sich tief in die seinen tauchten.

„Nur zu lieb!“ brach es sich fast unwillkürlich von Graf Egons

Lippen, während er sich zärtlich zu ihr niederbeugte und ihr lieblosend die seidenweichen Lockenwellen aus der hohen Stirn strich. Immer heißer waltete Egons Blut durch die Adern, immer lockender tauchten sich diese weichen und doch so heißglühenden Sonnenaugen in die seinen. Jetzt legte Leonie schmeichelnd ihre schönen Arme in leichter Umschlingung um seinen Hals, während sie das lockige Haupt ein wenig erhob und ihm dankbar zulächelte, so daß ihr duftiger Atem seine Wange streifte.

Unwillkürlich beugte sich Egon immer tiefer herab, bis sein Mund für einen Augenblick im heißen Kusse auf Leonies frischen Purpurlippen ruhte.

Jetzt glaubte Leonie ihres vollkommenen Sieges gewiss zu sein; und im Gefühle ihres Triumphes immer sicherer und zuversichtlicher werdend, forschte sie, sich aus der ruhenden Stellung halb erhebend und ihr Haupt an Egons Schulter lehrend, mit scherzhaft inquisitorischem Tone: „So hat das kleine Schulmädchen mir wirklich kein Atom deines Herzens geraubt? — So liebst du nichts, gar nichts in der Welt als mich allein?“

Erblickend richtete Egon den Kopf empor, strich sich mit leise bebender Hand das dunkle Kraushaar aus der Stirn, starrte einen Augenblick sinnend, wie aus einem süßen, beseligenden Traum langsam erwachend, vor sich hin, dann aber erwiderte er ruhig und ernst:

„Doch, Leonie, es gibt ein Wesen, welches ich aus voller Seele liebe; es ist mein Kind! — Mein holdes, süßes Knabe! — Und nur das unerwartete Glück, dich, du berauschend-schöne Zauberin, so plötzlich in meinen Armen zu halten“, schloß er hochaufatmend, „konnte mich für einen Augenblick mein Vaterglück und meine Vaterpflicht so gänzlich vergessen machen!“

Heiße Jornesglut überflutete bei Egons Worten das schöne, geistreiche Antlitze Leonies, und in ihren sonst so schmelzenden Augen zuckte

* Budapest, 7. Okt. Nach hiesigen Meldungen ist Graf Tassée's Rücktritt zu gewärtigen. Als Ursache wird die Affaire Strohmayer angegeben. Als nämlich Kaiser Franz Josef von den Mandobern bei Belovar, während welcher der Bischof von Djakovar die bekannte Rüge vom Kaiser persönlich erhielt, nach Wien zurückkehrte, unterbreitete Graf Tassée dem Monarchen ein Memorandum, in dem er die Rückwirkung dieser kaiserlichen Rüge auf die Haltung der Slaven in Oesterreich-Ungarn hervorhob. Kaiser Franz Joseph soll darauf angeblich gesagt haben: „Ich kann nicht dulden, daß meine Unterthanen mich im Ausland ungestraft verlegen.“ Die Thatsache, daß der Rücktritt des cisleithanischen Premierministers während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm entschieden wurde, wird in hiesigen politischen Kreisen sehr bemerkt; es wird auch bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß Graf Hohenwart während der Begegnung der Kaiser von Deutschland und Oesterreich in Gastein im Jahre 1871 in ähnlicher Weise, wie heute Graf Tassée, nicht beachtet wurde, worauf bald sein Rücktritt erfolgte.

* Zürich, 6. Oktbr. Bei der Filiale der Solothurner Kantonalbank in Balsthal wurde ein Manto von 45000 Franken entdeckt. Der Verwalter wurde verhaftet.

* Bern, 8. Oktbr. Die Generalversammlung der waadtländischen Offiziervereine hat einen Antrag auf eine vollständige Zentralisation des schweizerischen Militärwesens mit 117 gegen 53 Stimmen angenommen.

* Rom, 6. Okt. Ein italienisches Kriegsschiff hat einen Dampfer des Sultans von Sansibar als Pfand beschlagnahmt, bis der Sultan die von Italien beanspruchte Gemüthung geleistet haben wird.

* Rom, 6. Okt. Die „Riforma“ konstatiert den schlechten Eindruck, den das französische Fremdengesetz in ganz Italien hervorgerufen hat. Frankreich werde hierdurch einen moralischen wie materiellen Schaden erleiden, die Isolierung Frankreichs eine vollendete Thatsache werden.

* Paris, 6. Okt. Das Fremdendekret hat dem „National“ zufolge in Belfort die erste Anwendung gefunden. Der deutsche Unterthan Alfred Battmann ist aufgefordert worden, in 24 Stunden das französische Gebiet zu verlassen.

* Brüssel, 8. Okt. Major Hordister, der Leiter der Faktorei zu Bangala, meldet den Untergang der Stanley'schen Expedition, sowie den mutmaßlichen Tod Stanleys.

Die russische Presse bemüht sich, den enthusiastischen Empfang des Kaisers Wilhelm in Wien als nur in den Zeitungspalten vorhanden darzustellen. Die Polizeivorschriften hätten in Wien eine Doppelfrömmung hervorgerufen und hiedurch sei der Empfang in Wirklichkeit ziemlich flau ausgefallen. Ein Gleiches dürfte, meinen die nämlichen Blätter, auch in Italien der Fall sein; denn auch dort seien Gegenströmungen bemerkbar. Kaiser Wilhelm werde am Schlusse seiner Reise zu der Ueberzeugung kommen, daß

er in Russland am herzlichsten begrüßt worden sei. — Man sieht, es ist das alte Intriguenpiel, welches die russischen Blätter da unternehmen; wen aber wollen sie hiedurch über den wahren Sachverhalt hinwegtäuschen? Doch wohl nicht den Deutschen Kaiser selbst!

* Der türkische Minister des Innern ließ die verantwortlichen Leiter der Konstantinopeler Blätter zu sich bescheiden, um ihnen aufzutragen, sich in der Folge jeder Polemik gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien und aller Angriffe gegen dessen Minister, wie überhaupt gegen Regierung und Behörden des Fürstentums zu enthalten. Es wird mehrheitlich behauptet, diese Maßregel sei von Herrn Ratschewitsch während seines jüngsten Aufenthaltes am Bosporus erzielt worden. Jedenfalls ist sie unmittelbar nach dem Besuche der russischen Großfürsten sehr auffallend.

* Washington, 4. Okt. Der hiesige Korrespondent der Newyorker Zeitung „Sun“ meldet ebenfalls, daß der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten eine Resolution erörtert habe, welche den Präsidenten ermächtigt, mit Großbritannien Unterhandlungen einzuleiten für die Erwerbung von Kanada und Uebernahme der kanadischen Staatsschuld seitens der Regierung der Vereinigten Staaten.

* Die Nilüberflutung ist in diesem Jahre ungenügend geblieben. Der Strom, welcher, wie eine jahrhundert lange Erfahrung lehrt, am 26. September seinen höchsten Stand erreicht, ist diesmal bereits seit dem 22. v. M. im Fallen begriffen, und gegen 300000 Feddan (2 Feddan = 1 Hektar) werden unbewässert und in Folge dessen unfruchtbar bleiben. Das bedeutet die Hungersnot für einen großen Teil des Landes.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Endvie zu bleichen.) Ein sehr gutes Verfahren, das alles andere übertrifft, ist folgendes: Die Pflanzen werden bei trockener Witterung mit hinlänglichem Erdballen ausgehoben, in einem Kasten so eng als möglich, ohne sie zu binden, aufrecht zusammengestellt und der Kasten in einen trockenen, dunklen Keller gebracht. Bei dieser Behandlung sind alle Blätter in 10—12 Tagen vollkommen gebleicht und es ist keine Gefahr vorhanden, daß sie faulen, wie es im Freien so häufig geschieht.

* (Zur Mostbereitung.) Da heuer das Obst sicher weniger gehaltvoll ist als in trockenen Jahren, so wird zu starke Verdünnung des Mostes sich nicht empfehlen. Dieselbe ist auch ganz unnötig, da das Obst billig zu haben ist und der Zentner wirklich mit 2 Mark bezahlt wird. Von manchen Seiten wird beabsichtigt, größere Quantitäten zu mosten, zugleich auch noch fürs nächste Jahr. Doch dürfte dies, wenn nicht große Sorgfalt in der Auswahl des Mostobstes und der Behandlung des Mostes beobachtet wird, heuer etwas riskiert sein, da nach allgemeinem Urteil Sachverständiger der „Heurige“ weniger haltbar werden wird als gewöhnlich.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 8. Okt. (Landesproduktbörse.) Die heutige Börse war gut besucht und etwa 36000 Ztr. als verkauft zu erhöhten Preisen angemeldet. Wir notieren pr. 100 Kilogramm: Weizen, bayer. neu M. 21.25—75, do. russ. M. 23., do. fränk. M. 20.80—21., do. ungar. M. 22.75—23.40, Kernen M. 21.75, Gerste württ. M. 17., Haber M. 13.40. — Auf dem Hopfenmarkte ging das Geschäft lebhaft. Die Preise schwankten zwischen 60—120 M.

* (Mehlbörse.) Die Preise beliefen sich per 100 Kilogr.: Nr. 0 M. 32.—33., Nr. 1 M. 30.—31, Nr. 2 M. 28.—29.50, Nr. 3 M. 26.50—27.50, Nr. 4 M. 23.—23.50.

* Stuttgart, 6. Oktbr. (Wochenmarkt.) Kartoffeln: M. 3.50—4. pr. Ztr. — Silberkraut: M. 10.—14. pr. hundert Stück. — Mostobst: Gemischt M. 2.20—80, Aepfel M. 3.40—70 pr. Ztr.

* Heilbronn, 9. Oktbr. Bei dem heutigen Markt stellten sich die Preise beim Obst: Aepfel M. 2.60—3., Birnen M. 2.40—3.10, Gem. Obst M. 2.60—2.90, Gebr. Obst M. 4.—6. pr. Ztr. Kartoffeln: Gelbe M. 3.25—3.60, Blaue M. 3.60, Wurstkartoffel M. 3.20—50 pr. Ztr. — Weinläufe sind schon einige zu M. 110 pr. 3 Hektoliter abgeschlossen worden.

* (Obstpreise.) Reutlingen: M. 2.10 bis M. 2.30, Ulm: M. 2.20—2.60, Tafelobst M. 4., Tuttlingen: M. 1.80—2.20 pr. Ztr.

* Kottenburg, 8. Okt. Der Hopfenmarkt ist zur Zeit in lebhaftem Gang. Zahlreiche Käufer sind am Platz. Die Preise schwanken zwischen 90 u. 140 M. nebst Leihlauf. Auf dem Obstmarkt ist Most- u. Kellerobst fast um jeden Preis zu haben.

* (Hopfenpreise). Sulz a. N.: 100, 105 u. 110 M.; Herrenzimmern a. d. L.: 100 M. pr. Zentner.

* Weinsberg, 8. Okt. Das Laub unserer Weinstöcke hält sich gut und zeigt gegenüber den Weinbergen im untern Neckarthal von Besigheim bis Heilbronn ein besseres Aussehen. — Für rot Gewächs wurden in Eberstadt Käufe zu 70 M., für weißes zu 60 Mark abgeschlossen. Die Lese von Schwarzeckling nimmt wahrscheinlich in 8 Tagen ihren Anfang, während die allgem. Lese, falls kein Reif eintritt, erst in 8—14 Tagen.

Schiffsnachricht

„Marjala“ von Hamburg ist am 30. Sept., „Polynesia“ von Hamburg ist am 5. Oktober und „Bellert“ von Hamburg ist am 5. Oktober in New-York angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Duzin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu M. 7.75, Kammgarnstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 15.65, schwarzer Tuchstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 9.75, versenden direkt an Private portofrei in's Haus Duzin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Kollektionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franco.

einen Moment, jäh wie ein Irrlicht, ein Strahl dämonisch-wilden, unbegreiflichen Hasses auf. Dies fühlend, blieb sie einige Sekunden, wie in tiefes Sinnen versunken, mit dem Kopfe an Graf Albanzas Schulter ruhen, um ihm diese leidenschaftlichen Hassesregungen zu verbergen. Dann aber, wieder ruhiger geworden, glitt sie hastig zu Egon's Füßen in den grünen Kissen nieder, zog rasch und mit ungestümmter Heftigkeit Egon's Hände an ihre Lippen und, dieselben mit ihren Händen bedeckend, küßte sie schluchzend in leidenschaftlich stürmischer Erregung:

„Egon, du tötest mich, wenn du mich nochmals verläßt! — Fliehe mit mir und laß all' den unseligen Mammon deines Onkels der Frau zurück, welche deinen Namen trägt. Wir bedürfen seiner nicht, denn ich bin ja überreich, für uns beide! — Geliebter, laß uns jenseits des Weltmeeres ein neues, beseligendes Liebesleben beginnen! Sei wieder mein, und ich will deinen Sohn zärtlich lieben, will in dem strahlenden Blicke deiner lieben Augen mich sonnend, unter deinen Feuerküssen vergessen lernen, daß eine andere Frau deinem Knaben das Leben gegeben, und will ihn lieben wie dich selbst! — Komm, du einziggeliebter Mann, folge mir in eine andere, schönere Welt jenseits des Ozeans. Mein fürstlicher Reichthum wird uns alle Pfade ebnen und uns drüben ein Eden der Liebe bereiten. Nimm deinen schönen Knaben mit, ich will ihn um deinetwillen mit der treuesten Sorgfalt erziehen und ihn eine liebevolle Mutter sein; damit du an meiner Seite nichts vermißt und vollkommen glücklich sein kannst. Egon, spiele nicht länger mit meinem Herzen! Du könntest mich wahnsinnig machen! — Erhöre mein Flehen, Geliebter“, stieß Leonie, in zürnenden Trotz übergehend, leidenschaftlich hervor, als Egon ihren glühenden Worten gegenüber beharrlich schwieg und duster vor sich hinstarrte, „oder werfe ich dies Leben, welches mir ohne deinen Besitz zur Last ist, freiwillig von mir!“

„Das wirst du nicht thun!“ unterbrach sie Egon leidenschaftlich.

„Du meine edle, hochherzige Leonie, wirst um meinetwillen standhaft und geduldig sein, denn du liebst mich ja und wirst mich nicht zum Wahnsinn treiben wollen. — Ach, mein armes Herzenslieb, du ahnst nicht, was ich unter deinen zauberlich süßen Lockungen leide“, stieß er hochaufatmend hastig hervor, während seine Rechte wie lieblosend über Leonies dunkle, seidenweiße Wadenwellen glitt, „sonst würdest du mich nicht so schwer versuchen! Und dennoch muß ich alle deine Pläne verwerfen, alle deine süßen Zukunftssträume vernichten, denn sie sind unanständig, unerfüllbar! Kein Mann von Ehre kann und darf so handeln, wie du es von mir forderst, Leonie! — Was du mir da vorschlägst“, schloß Egon ruhig und fest, „wäre ein Schurkenstreich! Ja, noch mehr, ein Verbrechen an den Mütterrechten Jemas.“

„Wenn du jenes kleine unbedeutende Wesen nicht liebst, was kann dich hindern, mir zu folgen?“ heulte es in leidenschaftlich-bittendem Tone von Leonies Lippen. „Dein Kind ist ein Knabe, also gehört er dir, dem Vater! Und du gebrauchst nur dein gutes Recht, wenn du ihn mit dir nimmst. Du bist ein Mann, Egon, und zögerst, das Glück, welches dir das Schicksal verlagert hat, mit gewaltsamer Hand an dich zu reißen? Gut, so will ich für dich handeln. Gib deine Gattin mir deinen Sohn nicht freiwillig in die Hand, so wird es mir durch List gelingen, ihn den Knaben zu entführen, um durch seinen Besitz dein Glück an meiner Seite gänzlich vollkommen zu machen. — Taufendfach will ich deinem Knaben die Mutter ersetzen! — Will —“ (Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Habe immer etwas Gutes im Sinn, und halte dich zu gut, etwas Böses zu thun.

Es ist unendlich schöner, sich zehnmal betrügen zu lassen, als einmal den Glauben an die Menschheit zu verlieren.

Gemeinde Enzthal.
Brennholz-Verkauf
 am Montag den 15. Oktober, vor- mitt. 11 Uhr im Rathhaus in Enzthal aus den Waldungen des Reviers Simmersfeld Abt. I. 5 Hoffstett I. 16 Henwalderstich I. 7 Stohlpfette I. 55 Saufang
 23 Nm. buchene, 1431 Nm. tannene Scheiter und 14 Nm. tannene Brügel.
 Sämtliches Holz ist nach der Holz- hauerordnung von 1840 aufbereitet.
Schultheißenamt.
 Erhard.

An die Sammelstellen für das Kaiser Wilhelm Denkmal in Stuttgart!

Aus Auftrag des Bezirksausschusses erlaubt sich der Unterzeichnete bekannt zu geben, daß der **Abchluss der Sammlung** Ende laufender Woche geschehen sollte und werden die geehrten Sammler demzufolge gebeten, ihre eingegan- genen Beträge bis **Samstag den 13. Oktober d. J.** an den **Bezirkskassier, Herrn Kaufmann E. Pfomm** dahier, abliefern zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit soll zugleich der letzte Aufruf an alle Vaterlands- freunde ergehen, sie möchten ja nicht verkümmern, für das bleibende und sichtbare Andenken an den Gründer des auf dem ganzen Weltall geachteten Deutschen Reiches ihr Scherstein noch rechtzeitig beizutragen.

Ragold, den 7. Oktober 1888.

Für den Bezirksausschuß der Schriftführer:
H. Schuster
 Oberamtsbaumeister.

Schiltmühle.
 Ein tüchtiger **Wahrfnecht** kann sofort eintreten bei **Schiltmüller Weisser.**
 Ragold.

Strumpfwolle
 einfarbig, gereift und meliert empfiehlt in neuem Sortiment billigt **Wilh. Hettler.**

Altensteig.
 Ein ordentliches **Mädchen** im Alter von 14—16 Jah- ren wird bis Martini gesucht.

Von wem? sagt die Expedition d. Blattes.

Den seit 1880 bei Pfarrern, Leh- rern, Beamten, Gutsbesitzern etc. rühml. bekannten **Holländ. Tabak** liefert nur **B. Becker in Seesen** am Harz. 10 Pfund franko 8 Mk.

Lungen- u. Halsleidende, Astma- tiker u. Kehlkopfkranker! Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleid, selbst das harte- nädigste, mer sein Asthma, wenn es noch so veraltet u. schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke **Home- riana-Thee v. A. Wolffsky.** Tau- sende Dankzettel u. bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Thees. Ein Paq. M. 1.20, Probfähre gratis. Nur echt zu haben bei **A. Wolffsky, Berlin, N.** Weihenburgerstr. 79.

Bekanntmachungen.

Richelberg
 Gerichtsbezirk Calw.

Sägmühle-Verkauf.

Am Dienstag den 16. Oktober d. J. nachmittags 2 Uhr



bringt **Georg Seydt** in Calmbach als Be- vollmächtigter des **Wilhelm Wittmann**, gewes. Sägmüllers in Rehmühle unter Leitung des Unterzeichneten auf hiesigem Rathhaus nachbeschriebene Liegenschaft zum zweiten und letzten Male zum Verkauf. Der Verkaufskommission unbekante Kaufslustige haben sich vor Beginn der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit durch Vermögenszeugnisse ihrer Ortsobrigkeit, neuesten Datums, auszuweisen.

Gebäude Nr. 1 G.

1 ar 26 qm ein zweistöckiges Sägmühlegebäude; der erste Stock von Stein, sonst Fachwerk, unter Ziegeldach, mit 2 Säggängen unterhalb der Rehmühle

B.-B.-A. mit Zubehörden 8000 Mk.

6 ar 27 qm Hofraum.

Waldungen.

Parz. Nr. 191 1/2.

15 ar 21 qm Nadelwald im vorderen Sommerberg bei der Sägmühle.
 Den 8. Oktober 1888.

A. A.
Ratschreiber
 Frey.

Ragold.

Mein Lager in

Kleiderstoffen

in schwarz, einfarbig und bunt,

in Wolle und halbwollen aller Art ist aufs beste neu sortiert und empfehle solches zur geneigten Ab- nahme bei billigsten Preisen.

Wilh. Hettler.

Altensteig.

Wollgarn

in nur prima Qualitäten

empfehl

Carl Walz.

Baumwollene und halbwollene

Hosenzeuge

Halbtücher & Buxkins

empfehl in schöner Auswahl

J. Kaltenbach, Egenhausen.

Das Geld wird demjenigen zurückgezahlt!!!



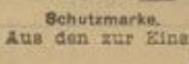
welcher hiezu die Vorschrift gemässen Ge- brauch die seit 5 Jahren bei Tausenden von Men- schen erprobt, gegen jede Störung der Haut- thätigkeit wie auch gegen Sommersprossen, Mil- esser, Pickel, Flossen, Kopfschmerzen, Röhre, zur Ver- hütung von Fiechten u. s. w. sicher wirkende

Oepens Kali-Crème-Seife

nicht mit Erfolg anwendet. Billigste Toiletten- seife, da eine Büchse 3—4 Monate reicht. Preis in eleg. Büchsen nur 1 u. 2 Mk. gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Oepens Kali-Kräuter-Seife

beste medizinische Seife zum täglichen Gebrauch, 4 Stück 50 g. in Verpackung 4 3 Stück 1.50 Mk.
Gebr. Hoppe, Berlin, Charlottenstr. 22a.
 medizinisch-chem. Laboratorium, Drogen- handlung u. Parfümerie-Fabrik.



Schutzmarke. Nur echt, wenn mit unserem Namenszug versehen.



Schutzmarke. Aus den zur Einsicht ausliegenden Dankeschreiben seien z. B. mitgetheilt:

Herren Gebr. Hoppe, Berlin.

Hiermit bescheinige ich den Herren Gebr. Hoppe, dass ich von einer Bart- flechte durch den Gebrauch von Oepens Kali-Crème-Seife gänzlich befreit worden bin. Ich litt seit 2 1/2 Jahren daran, habe alles mögliche versucht, habe verschie- dene Aerzte konsultiert, keiner konnte mir helfen, nur allein Oepens Kali-Crème- Seife habe ich es zu verdanken, dass ich wieder gesund geworden bin. Der Wahrheit gemäss

Berlin, den 22. Sept. 1887.

A. Liepolt, Grenz-Strasse Nr. 15.

Altensteig.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mir eine

fahrbare

Molterei

angeschafft habe und erlaube mir die- selbe zu fleißiger Benützung bestens zu empfehlen mit dem Bemerkten, daß dieselbe auf jeden beliebigen Platz ver- langt werden kann.

Achtungsvoll

Christoph Bühler.

Ein jüngerer

Müller

findet innerhalb 14 Tagen eine Stelle.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Altensteig.

Neue

Säringe

bei

Christian Burghard.

Altensteig.

Giswolle

Perlwolle

Ternanngwolle

Korallen- oder Schwa- nenwolle

Strickwolle in allen Far- ben u. nur besten Qua- litäten

empfehl zu den billigsten Preisen
E. W. Lutz.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
 Professor Dr. Lieber's **Nerven-Kraft-Elixir**
 zur dauernden Heilung der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfschmerzen, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Räuber des befehligen das der Flasche beilieg. Circular. — Gegen Einsendung oder Nachn. zu haben i. d. Apoth. in Flaschen à 1 1/2, 3 u. 5 Mk. Haupt-Dep.: **M. Schulz, Hannover, Leckerstr. 10.** Apoth. v. Steichele in Freudenstadt; Apoth. G. Stähler in Horb; ferner zu bez. durch Vermittl. von Conb. Fr. Kala in Altensteig.

Augenentzündung.

Von einer hartnäckigen Augenentzündung, Augenschwäche, die mich bereits unähig machte, hat mich die Privat- poliklinik **Starus** durch briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln vollkommen geheilt. **Neuthal-Bärenswil,** Mai 1887. **Rudolf Schod.** Keine Ge- heimmittel! Adresse: Privatpoliklinik in Starus (Schweiz.) (H. 81078)

Ueber das Vermögen des Kauf- manns **Louis Mall** in Teinach ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Frucht-Preise.

Ragold, 6. Oktober.

Neuer Dinkel	9 15 8 62 7 30
Weizen	11 70 11 67 11 50
Roggen	— 9 20 —
Gerste	8 — 7 71 7 —
Haber	6 — 5 68 5 50

Calw, 6. Oktober.

Neue Gerste	— 6 80 —
Alter Dinkel	9 — 8 93 8 80
Neuer Dinkel	8 70 8 07 7 20
Alter Haber	— 7 60 —
Neuer Haber	6 20 5 93 5 80

Freudenstadt, 8. Oktober.

Kernen	13 — 12 50 12 —
Haber	6 60 6 40 6 20

